

Ist der Papst ein Friday?

Papst Franziskus' neue Enzyklika *Fratelli tutti* und die Diskussion darüber

Von: Jörg Alt SJ



Ist der Papst katholisch? „Ja, natürlich!“, ist die korrekte Antwort: „Wenn nicht er, wer dann?“ Damit kommentiert man im englischsprachigen Sprachraum alles, was so selbstverständlich, so offensichtlich klar ist, dass man sich nur über jene wundern kann, die es anders sehen.

Ist der Papst ein Friday? Der obige Tweet legt dies nahe und wurde von konservativ-(neo)liberalen Medien auch so verstanden und verspottet. Im Meinungs-Magazin „Tichys Einblick“ liest man etwa:

„Jetzt ist es schriftlich: Fridays For Future bezeichnet sich selbst als "Glaubensgemeinschaft" - zu der der Papst gehöre. Mit seiner wirklichkeitsfernen Enzyklika "Fratelli tutti", die aus Visionen und Träumen besteht, passt er da hin.“

[Mai, K.R. \(13.10.2020\) Fridays For Future: Eine „Glaubensgemeinschaft“ und ihr Papst](#)

Ist das so? Schauen wir auf das neueste Papstschreiben *Fratelli tutti* (FT) und die vorherige Enzyklika *Laudato Si'* (LS), die beide inhaltlich zusammengehören und sich ergänzen:¹ Findet sich dort Unterstützung für Themen, die den Fridays wichtig sind?

¹ Dieser Beitrag baut auf einer ausführlicheren Analyse auf: Alt, J./Kirschner, M./Vogt, M.: Von der Ökonomisierung zur Humanisierung – Papst Franziskus' Enzyklika *Fratelli tutti* und der Kampf für eine bessere Welt. Veröffentlicht und downloadbar auf „Stimmen der Zeit online“: <https://www.herder.de/stz/online/von-der-oekonomisierung-zur-humanisierung/>

Klimanotstand und Klimagerechtigkeit. Mindestens zweimal schon hat Papst Franziskus den Klimanotstand ausgerufen, womit er zum Ausdruck bringt, dass JETZT, SOFORT, UNVERZÜGLICH gehandelt werden muss, und gerade zum Ausstieg aus fossilen Energien hat auch er Vorschläge und Forderungen unterbreitet.

What do we want? Climate Justice!
When do we want it: Now!
Hopp Hopp Hopp Kohlestopp!
Hambi, Danni, Amazonas...: Bleibt!
Kein Grad weiter!

Zu Klimagerechtigkeit gehört auch für ihn, dass die Lasten der Energiewende fair verteilt werden, dass etwa arme Haushalten von den Kosten entlastet werden. Noch mehr gilt das für jene Länder, die kaum zum Problem des Klimawandels beigetragen haben, aber am meisten darunter leiden. Es gibt „gemeinsame, aber differenzierte Verantwortlichkeiten, einfach weil ,die Länder, welche auf Kosten einer enormen Emission von Treibhausgas von einem hohen Grad an Industrialisierung profitiert haben, stärker dafür verantwortlich sind, zur Lösung der Probleme beizutragen, die sie verursacht haben‘.“ (LS 170).

Ähnlich verbissen wie FFF um Hambi und Danni kämpft, setzt sich Franziskus für die globale Ökologie ein: „Nennen wir zum Beispiel jene an biologischer Vielfalt überreichen Lungen des Planeten, die das Amazonasgebiet und das Kongobecken darstellen, oder die großen Grundwasservorkommen und die Gletscher. Wir wissen um die Bedeutung dieser Orte für die Gesamtheit des Planeten und für die Zukunft der Menschheit ist nicht unbekannt.“ (LS 38, vgl. auch das Schreiben *Querida Amazonia*).

Grenzüberschreitende Risiken verlangen internationale Solidarität. Der FFF Bewegung geht es nicht nur um die eigene Zukunft, sondern ist stets auch solidarisch mit jenen Armen, die der kapitalistischen Profitmaschine im Weg stehen oder von den Auswirkungen des Klimawandels besonders betroffen sind – deshalb der FFF Einsatz für Rojava oder die Arbeit der Seebrücke. Hierzu könnte man massenweise unterstützende Zitate aus Fratelli Tutti und

Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut.
No one left behind!
Wer Mauern baut statt Brücken ist kein Christ

Laudato Si bringen. Covid-19 hat „für eine gewisse Zeit das Bewusstsein geweckt, eine weltweite Gemeinschaft in einem Boot zu sein, wo das Übel eines Insassen allen zum Schaden werden kann.“ (FT 32). „Wir brauchen eine rechtliche, politische und wirtschaftliche Weltordnung, »die die internationale Zusammenarbeit auf die solidarische Entwicklung aller Völker hin fördert und ausrichtet«. Dies kommt letztlich dem ganzen Planeten zugute, denn »Entwicklungshilfe für die armen Länder« bedeutet »Vermögensschaffung für alle.«“ (FT 138).

Das beinhaltet: **Generationengerechtigkeit, internationale Gerechtigkeit.** Es wird immer dann ernst, wenn es um Geld geht: Aus nahe liegenden Gründen ist der FFF Bewegung Generationengerechtigkeit wichtig, d.h. dass nicht die Jugend für die Versäumnisse der jetzt Regierenden zahlen muss. Ebenso gilt es, dass reiche Länder eine stärkere Last schultern müssen, um armen Ländern beim Umgang mit der Klimakrise zu helfen. Wir müssen „Wege aufzeigen, indem sie versuchen, die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generationen unter Einbeziehung aller zu berücksichtigen, ohne die kommenden Generationen zu beeinträchtigen.“ (LS 53). Unsere Unfähigkeit, ernsthaft an die zukünftigen Generationen zu denken, geht überdies mit unserer Unfähigkeit einher, die aktuellen Interessen auszuweiten und an jene zu denken, die von der Entwicklung ausgeschlossen bleiben. ... Daher muss, neben einer aufrichtigen Generationen übergreifenden Solidarität [...] die dringende moralische Notwendigkeit einer erneuerten Solidarität innerhalb einer Generation betont werden.“ (LS 162).

Das beinhaltet: **Gendergerechtigkeit und Inklusion.** Und hier – leider, leider – gibt es einen, vielleicht DEN, größten Unterschied zwischen Papst Franziskus und den Fridays: Zwar fordert Papst Franziskus oft gleiche Rechte für Männer und Frauen (z.B. FT 23), aber bekanntlich überzeugt nichts so sehr wie

ein gutes Beispiel. Während hier die Fridays absolut vorbildlich agieren, ist das Verhalten von Papst Franziskus – leider, leider – widersprüchlich. 😞

Das beinhaltet: **Alle müssen mitsprechen können**. Die FFF Bewegung ist basisdemokratisch organisiert – niemand im eigenen Land darf dabei übergangen werden. Deshalb der Einsatz für die Black-Lives-Matter Bewegung. Ebenso gilt es, jene in anderen Ländern in Überlegungen einzubeziehen, die ihr Leben betrifft und nicht einfach über ihre Köpfe hinweg entscheiden, was Fortschritt und Entwicklung für sie zu bedeuten hat. „Eine menschliche und geschwisterliche Gesellschaft ist in der Lage, auf effiziente und stabile Weise dafür zu sorgen, dass alle Menschen auf ihrem Lebensweg begleitet werden, nicht nur, um ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen, sondern damit sie das Beste geben“ und sich einbringen können (FT 110).

System Change statt Climate Change!

Die FFF Bewegung ist Konsumkritisch und protestiert etwa gegen den Wahnsinn der Black Fridays. Aber der Verzicht Einzelner kann nicht genügend für den anstehenden Wandel bewegen. Politik und Regulierung ist gefragt, angefangen vom Verbot von Werbung, über Aufschläge auf Flug und Individualreisen, hin zu alternativen Produktionsformen wie Kreislaufwirtschaft oder Gemeinwohlökonomie. Aber auch das reicht nicht, deshalb der lauter werdende Ruf nach einem umfassenden „Systemwechsel“.

Eine Premiere in Fratelli Tutti ist: Erstmals kritisiert ein Papst den Neoliberalismus namentlich. „Der Markt allein löst nicht alle Probleme, auch wenn man uns zuweilen dieses Dogma des neoliberalen Credos glaubhaft machen will.... Der Neoliberalismus regeneriert sich immer wieder neu auf identische Weise, indem er – ohne sie beim Namen zu nennen – auf die magische Vorstellung des *Spillover* oder die *Trickle-down*-Theorie als einzige Wege zur Lösung der gesellschaftlichen Probleme zurückgreift. Man sieht nicht, dass die vorgebliche Neuverteilung nicht die soziale Ungerechtigkeit aufhebt, die ihrerseits Quelle neuer Formen von Gewalt ist, die das gesellschaftliche Gefüge bedrohen.“ (FT 168)

Und das nicht nur, weil das Wirtschaftssystem eine Katastrophe nach der anderen schaffen würde, sondern weil es eine Kultur und Ethik hervorbrachte, die sich in den Köpfen der Menschen derart festgesetzt hat, dass man sie für selbstverständlich hält. „Das sind die neuen Formen einer kulturellen Kolonisation.“ (FT 14). Der Ökonomisierung der Gesellschaft muss eine Humanisierung der Gesellschaft entgegengesetzt werden: „Um auf dem Weg des freundschaftlichen Umgangs in der Gesellschaft und der universalen Geschwisterlichkeit voranzukommen, muss es zu einer grundlegenden, wesentlichen Erkenntnis kommen: Es muss ein Bewusstsein dafür entstehen, was ein Mensch wert ist, immer und unter allen Umständen.“ (FT 106) Entsprechend brauchen wir eine neue Weltordnung, basierend auf der unbedingten Anerkennung der gleichen Würde und Rechte aller Menschen.

Diese Wirtschaft tötet!

Gewalt und Widerstand. Fridays und der Papst sind sich einig, dass das aktuelle Wirtschaftssystem indirekt Gewalt ausübt, dass es infolge der herrschenden Besitzverhältnisse aber auch direkt zu gewalttätigen Konfrontationen führt. Wie geht man mit dieser Gewalt um, fragen sich nicht nur Aktivisten von Ende Gelände oder Extinction Rebellion?

Hier ist für Franziskus klar: Es braucht keine Revolution. Für ihn ist Begegnung, Dialog, Respekt vor anderen Positionen und tätige Liebe zum Nächsten wie zum Fernsten der Schlüssel. Überall, wo dies gelingt, entstehen Zellen der Neuaufbruchs, einer neue Art des Zusammenlebens, des Wirtschaftens, gesellschaftliche Bewegungen und Solidarität; und am Ende stellt man fest, dass das entstehende neue „Ganze mehr ist mehr ist als die Teile und auch mehr ist als ihre einfache Summe.“ (FT 78). Dies leitet über zur Frage:

Wie hältst Du es mit der Politik? Konkretes (partei)politisches Engagement ist bei den Fridays umstritten: Jakob Blasels Kandidatur für die Grünen wird kontrovers diskutiert, ebenso glauben viele, dass sich der Einsatz für politische Initiativen wie den [„Bayernplan für eine soziale und ökologische Transformation“](#) oder das Bündnis [„Nürnberg muss handeln!“](#) sich nicht lohnt. Dem widerspricht der Papst ganz klar: Da der Markt und Wirtschaft „ohne einen Plan für alle“ (FT 15ff.) sind, braucht es „die beste Politik“ (FT 154ff.), die integrierend zu wirken vermag, „deren Denken einen weiten Horizont umfasst und die einem neuen, ganzheitlichen Ansatz zum Durchbruch verhilft.“ (FT 177).

Die Kraft der Bewegung von unten. Freilich: Politik ist die mühsame Suche nach dem bestmöglichen Kompromiss. Ohne Druck von der Straße, wie durch die Fridays geschehend, ohne Mehrheiten in der Bevölkerung wird sich nichts bewegen, werden keine guten Kompromisse zustandekommen. Hier „ist notwendig, die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Partizipation in einer Weise zu konzipieren, die die Volksbewegungen mit einschließen und die lokalen, nationalen und internationalen Regierungsstrukturen mit jenem Strom moralischer Energie beleben, der der Miteinbeziehung der Ausgeschlossenen in den Aufbau unseres gemeinsamen Schicksals entspringt.“ (FT 169).

Hier gibt es eine weitere Premiere bei Fratelli Tutti: Erstmals lädt ein Papst ausdrücklich andere Religionen ein, sich in die Bemühungen um eine bessere Welt einzubinden. Er geht auf seine Begegnung mit Großimam Al-Tayebb ein und erinnert an ihre gemeinsam in der Erklärung von Abu Dhabi zum Ausdruck gebrachte Überzeugung, dass Gott „alle Menschen mit gleichen Rechten, gleichen Pflichten und gleicher Würde geschaffen und sie dazu berufen hat, als Brüder und Schwestern miteinander zusammenzuleben“ (FT 5). Papst Franziskus wirbt also um eine Koalition der Menschen guten Willens, die alle bisherige Koalitionen in den Schatten stellt, um so den Druck auf die Politik zu erhöhen.

Also?

Natürlich ist der Papst zuerst und zunächst mal katholisch, und er ist deshalb kein Friday. Das Fundament für seine Beiträge in der Klimadebatte ist und bleibt, neben der Wissenschaft, die Prinzipien und Werte der Katholischen Soziallehre. Es ist also eher so, dass sich zwei Strömungen, nämlich die in der Soziallehre Verwurzelten sowie die der Fridays und Scientists, aus unterschiedlichen Richtungen aufeinander zubewegen. Aber: Es ist nicht das erste Mal in der menschlichen Geschichte der Fall, dass eine kritische Situation für die Menschheit zeitgleich in verschiedensten weltanschaulich geprägten Gruppen zu gleichen Einsichten führt und anschließend zu gemeinsamem Handeln drängt.

Papst Franziskus zeigt mit seinem Engagement für Umwelt und Schöpfung zudem, dass die Kirche in der Lage ist, eigene Versäumnisse und Fehler zu erkennen und zu korrigieren: Lange Zeit hat die Kirche Fehlentwicklungen aufgrund des Bibelsatzes „Macht euch die Erde untertan“, dessen Mentalität mit zur Ausbeutung der Erde führte, nicht energisch genug widersprochen. Dies ist inzwischen der Fall, und es lässt entsprechend hoffen, dass Papst Franziskus in absehbarer Zeit erlaubt, dass Konsequenzen aus seiner Kritik an der Ungleichbehandlung von Frauen auch für den Bereich der Kirche wenigstens diskutiert und überlegt werden können.

Das führt zu einem abschließenden Blick auf den eingangs zitierten Tweet von FFF Deutschland. Die Christlichkeit von CDU und CSU wird ja angesichts ihrer Flüchtlings- und Klimapolitik oder der nicht durchgehend konsequenten Abgrenzung zum rechten Rand nicht nur von den Fridays in Frage gestellt. Es sei etwa an den [Offenen Brief zu den Kennzeichen Christlicher und Sozialer Politik im Kontext des bayerischen Landtagswahlkampf 2018](#) erinnert, der stark von kirchlichen Kreisen getragen wurde. Papst Franziskus' Enzykliken zeigen: Es ist nie zu spät, Fehler in der Vergangenheit zu korrigieren und sich dann mit aller Kraft für das Gute und Richtige zu engagieren. Andererseits: Wenn man sich damit schwertut und sich lieber weiter durch konservativ-(neo)liberale Positionen profilieren will: Wäre es nicht überlegenswert-konsequent, um der Klarheit willen das „C“ durch ein „K“ (= Konservativ) zu ersetzen und fortan als KDU und KSU um Wählerstimmen zu werben....?